

Translation of ‘Teichelmann und Schürmann in Süd-Australien’ in *Magazin für die Literatur des Auslandes*, Bände 21-22, hrg. von Joseph Lehmann, No. 125, 19.10.1842, p.297

This brief report on the scientific activities of Christian Gottlob Teichelmann and Clamor Wilhelm Schürmann, two Lutheran missionaries working in South Australia, was brought to the attention of modern historians by Lois Zweck of the Lutheran Archives in Adelaide. The English translation is by James McElvenny and Gerhard Rüdiger. The original of the letter that is excerpted in the text below is probably located in the von der Gabelentz *Nachlass* in the States Archives of Thuringia, but it has not yet been found.

**Australien.
Teichelmann und Schürmann in Süd-
Australien.**

Die in Nr. 122 des Magazins für die Literatur des Auslandes erwähnten Verfasser einer Süd-Australischen Grammatik sind allerdings, wie dort vermuthet wird, Deutsche, und zwar Teichelmann der Sohn eines Tischlers zu Dahme (Regierungs-Bezirk Potsdam, zwischen Jüterbogk und Luckau) und Schürmann der Sohn eines Colonus zu Schledehausen bei Osnabrück. Nachdem sie zuerst in der Jänickeschen Anstalt zu Berlin und dann in der evangelischen Missions-Anstalt zu Dresden ihre Vorbildung erhalten hatten, wurden sie von letzterer Gesellschaft nach Süd-Australien als Missionare ausgesendet, zu welchem Berufe sie im Februar 1838 in der Bartholomäi-Kirche zu Altenburg vom verstorbenen General-Superintendenten Dr. Hesekei die Ordination empfangen.

Man hat bereits ein Vokabularium des Süd-Australischen Idioms von ihnen, das nach dem Urtheile des ausgezeichneten Sprachforschers, Regierungs- und Kammer-Raths von der Gabelentz, ein sehr günstiges Zeugnis für ihre Talente und für ihre Einsicht ablegt. Ueberhaupt sind es wackere Männer, nicht nur für ihren Beruf begeistert, sondern auch mit regem Sinn für höhere wissenschaftliche Interessen begabt. So haben sie sich in einem Briefe Teichelmann's an Herrn von der Gabelentz aus Adelaide bereit

**Australia.
Teichelmann and Schürmann in South
Australia.**

The authors of the South Australian grammar mentioned in no. 122 of the *Magazin für die Literatur des Auslandes* are indeed, as was assumed there, Germans: Teichelmann, the son of a carpenter from Dahme (government district of Potsdam, between Jüterbogk and Luckau) and Schürmann, the son of a peasant farmer from Schledehausen near Osnabrück. After being trained at the Jänicke [Mission] Institute in Berlin and then the Evangelical Mission School in Dresden, the two were sent by the latter as missionaries to South Australia. For this calling they received their ordination from the late General Superintendent Dr Hesekei in the Bartholomäi-Kirche, Altenburg, in February 1838.

A vocabulary of the South Australian language has already been published by the two [missionaries], which in the judgement of von der Gabelentz,¹ the exceptional linguist and government minister, provides very favourable evidence of their talent and insight. They are indeed valiant men, who are not only enthusiastic about their vocation, but also gifted with a sense for higher scientific interests. In one of Teichelmann's letters from Adelaide to Herr von der Gabelentz, they have already

1 Hans-Conon von der Gabelentz (1807-1874)

erklärt, für die naturforschende Gesellschaft in Altenburg Süd-Australische Naturprodukte zu sammeln, wenn man sie mit Geld unterstützen wollte. Außerdem würde es ihnen bei den geringen Geldmitteln, die ihnen zu Gebote ständen, und bei den enormen Preisen aller Bedürfnisse nicht wohl möglich seyn, etwas für die Gesellschaft zu thun.

Da Neuholland in naturhistorischer Hinsicht noch wenig bekannt ist und alle Naturprodukte von dorthier das höchste Interesse haben, so hat sich auf Anregung der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes ein Actien-Verein zur Gewinnung Süd-Australischer Naturprodukte gebildet. Bereits im Dezember des vorigen Jahres ist eine Sendung mit Geld und Apparat dahin abgegangen, deren Erfolge man natürlich sehr gespannt entgegenseht.

Ueber die Thätigkeit der Herren Teichelmann und Schürmann als Missionare ergeben die Berichte des Dresdener Missions-Vereins das Nähere. Da aber auch dem Publikum des *Magazins für die Literatur des Auslandes* ein Auszug aus dem abgedachten, an Herrn von der Gabelentz gerichteten Schreiben des Herrn Teichelmann von Interesse seyn dürfte, so folgt ein solcher hier:

“Süd-Australien, Adelaide, den 6. Januar 1841,

“Ich mache mir das Vergnügen, Ihnen eine Kopie des von mir und meinem Kollegen herausgegebenen Vokabulariums zu senden, und hoffe, daß es Ihnen einige angenehme Stunden bereiten werde, weil es theils von einem noch sehr unbekanntem Volke, theils von Ihnen bekannten Individuen herrührt, die es sich für eine besondere Ehre schätzen, aus ihrem geringen Vorrathe einen Beitrag für Ihre philologischen Forschungen zu liefern. Ich finde es jedoch nöthig, zu bemerken, daß Sie nicht Alles für gleich gut und durchgängig korrekt halten mögen, da Sie bald sehen werden, daß eine Sprache von solchem Charakter Jahre

indicated that they are prepared to collect natural specimens from South Australia for the Naturforschende Gesellschaft [Natural History Society] in Altenburg, if money could be provided to support them. If no support were forthcoming, however, given the enormously high prices for all needs [in South Australia], it would be difficult to do something for the Society with the meagre financial means at their disposal.

From the perspective of natural history, New Holland is still very poorly known and all natural specimens from there are of the greatest interest. For this reason the Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes has formed a share-holding association for the procurement of natural specimens from South Australia. Money and the necessary equipment were already sent off in December last year, and the results of this are of course very eagerly anticipated.

The reports of the Dresden Missionary Society give the details of the missionary activities of Herren Teichelmann and Schürmann. Since, however, an excerpt from the correspondence of Herr Teichelmann to Herr von der Gabelentz would be of interest to the readership of the *Magazin für die Literatur des Auslandes*, such an excerpt follows here:

“South Australia, Adelaide, the 6th of January 1841,

“I take pleasure in sending you a copy of the vocabulary edited by me and my colleague, and hope that it will offer you a few hours of enjoyment, since it is in part from a people still very poorly known, and in part has involved some individuals who are known to you and who see it as a special honour to make a contribution to your philological research from their poor resources. I think it is, however, necessary to indicate that you will probably not consider all of it equally good and thoroughly correct. You will soon see that a language of such a character requires years of research in order to be fully analysed. I must also add that

langer Forschungen bedarf, um aufs Reine gebracht zu werden; ferner muß ich hinzufügen, daß wir die Sprache aus dem Munde eines Volkes sammeln müssen, das nicht die geringste Vorstellung und Idee hat von der in ihrer Sprache enthaltenen Grammatik und Etymologie, noch im Stande ist, uns nur einigen Unterricht darin zu geben, sondern dem jede Frage über die Sprache ein unauflösliches Räthsel zu enthalten scheint.

“Zur Veranschaulichung ihres Benehmens, wenn wir von ihnen lernen wollen, setze ich Folgendes her: Fragen wir nach der ersten Person des Pronomens, so antworten sie in der zweiten, wenn nach der zweiten, in der ersten. Fragen wir nach der Bedeutung eines Wortes, so setzen sie entweder ein Substantiv oder Adjektiv hinzu, um den Begriff zu verengern, oder sie geben aus ihrem Leben einen Fall an, wo das Wort in dem den Fall ausdrückenden Satze vorkommt, oder sie sagen: “Es giebt nur ein Wort dafür”, oder “ja, so heißt es”, indem sie das Wort wiederholen.

“Obgleich uns diese Weise der Eingebornen in vieler Art hemmend entgegentritt, so haben wir doch, nachdem wir dahintergekommen waren, manche Entdeckungen dadurch gemacht, namentlich an Zahl der Wörter gewonnen, was in anderer Beziehung nicht so leicht gewesen wäre. Insbesondere machte uns große Schwierigkeit zu Anfange und noch jetzt, daß die wenigen Worte, welche unter den Engländern ganz korrumpirt bekannt waren, von den Eingebornen selbst so gebraucht wurden, und es fast schien, als hätten sie nur zwei Pronomina, ich und du, und ein Tempus und etwa 2-300 Wörter. Es war überhaupt von der Sprache gar nichts bekannt, noch verstanden die Eingebornen mehr Englisch, als *what the name* oder *anna watte*, d.h. *uganna* und das Engl. *What*. Damit fingen wir an zu fragen und fuhren fort, bis wir im Stande waren, in ihrer eigenen Sprache zu fragen. Hätten wir mehr Zeit können auf diese Arbeit, wie auf die Sprache überhaupt, verwenden, vielleicht wäre dieselbe besser ausgefallen; da wir aber einen großen Theil der

we have had to collect the language from the mouth of a people who do not have the faintest idea of the grammar and etymology embodied in their language, and who are even not capable of giving us a minimum of lessons, but for whom every question about their language seems to present an insoluble puzzle.

“Let me give the following example to illustrate their behaviour when we want to learn something from them: If we ask about the first person pronoun, they answer in the second person, and when we ask about the second person, they answer in the first. If we ask about the meaning of a word, they add either a noun or an adjective to it and produce an expression with a narrower meaning. Or they give us an example that describes a situation in their lives, in which the word that we asked for appears. Or they say: ‘There is only one word for that,’ or ‘yes, that’s what it’s called,’ and then they repeat the word.

“Even though this approach of the Aborigines has hindered us in many ways, we have still managed to make many discoveries, after we came to understand it. That is, we have been able to collect an increasing number of words, which would have not been so easy any other way. At the beginning and even now our work was made very difficult by the fact that the few [Kaurna] words that were known in a completely corrupt form by the English were also used this way by the Aborigines themselves. It appeared as if they had only two pronouns, me and you, and one tense and around two or three hundred words. [Amongst the Europeans] nothing was known of their language, and the Aborigines did not understand any English other than *what the name* or *anna watte*, that is *uganna* and the English *What*.² We started our enquiries with just that and continued until we were in a position to put our questions in their own language. If we could have spent more time on this work, and indeed on the language altogether, maybe it would have

2 *Uganna* is an incorrect transcription in the original printed text of the Kaurna word *nganna*.

Zeit auf unsere leiblichen Bedürfnisse spenden müssen, so konnten wir nicht so ungetheilt darin arbeiten. Daß aber diese Sammlung doch zum Druck befördert wurde, kam daher, weil wir und unsere Freunde glaubten, daß dadurch der Verkehr mit den Eingebornen und Europäern erleichtert werden würde.

“Jedoch scheint das Interesse dafür nicht sehr rege zu seyn, indem ein großer Theil der Engländer die Eingebornen lieber alle auf einmal hängen oder todschießen möchte, als sie im Lande haben. Das ist so die alte Weise der Engländer in den Kolonien. Hieraus werden Sie nun selbst erkennen, welchen Gebrauch Sie für das gelehrte Deutsche Publikum von diesem Buche machen dürfen, indem seine Verfasser es selbst für ein Kolonial-Produkt und für mangelhaft ausgeben. Sollte uns Gott in den Stand setzen, ungetheilte dem Studium der Sprachen abzuliegen, manches Interessante könnte vielleicht dadurch aus der Geschichte dieser kleinen Volksstämme ans Licht kommen.

“Da Sie, als Freund der Wissenschaft im Allgemeinen, auf jeden Fall Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft sind, so will ich für alle Mitglieder derselben in Altenburg bemerken, daß es mir herzlich leid thut, mein Versprechen, so weit es mich betrifft, noch nicht erfüllt zu haben. Ich habe mehrere Versuche gemacht, Käfer, Insekten und Vögel gesammelt; aber immer sind sie mir wieder verdorben, weil ich theils keine Wohnung zur Aufbewahrung dazu, theils keine Mittel hatte, entsprechende Kasten dazu machen zu lassen; (ein Tischler bekommt hier 4 Thlr. 16 Gr. Tagelohn.) Die Eingebornen hier, sollen sie nur das Geringste thun, fordern wo möglich noch mehr für ihre Mühe, und was dafür gethan werden sollte, würde mir ganz allein hier und um Adelaide zufallen, da mein Kollege Schürmann jetzt in Port Lincoln stationirt. Wiewohl wir für die vergangenen 2 Jahre 75 Pfd. St. theils von der Regierung, theils von Freunden hier zur Unterstützung in unserer Arbeit unter den Eingebornen empfangen, so reichte dies noch nicht hin, uns in den Stand zu setzen, einen Aufwärter für unsere häuslichen Geschäfte zu halten, da, weil wir als Unverheiratete einen

turned out better; but since we have to spend a large amount of our time on our personal needs, we could not give it our undivided attention. But this collection [of words] was published because we and our friends believed that it would make intercourse between the Aborigines and the Europeans easier.

“There does not seem to be very much interest in that, though, since a large number of the English would just like to hang or shoot all the Aborigines, rather than having them in the country. That is the old way of the English in their colonies. From this you will be able to decide for yourself what use you can make for the learned German public of this book [the Kurna language dictionary], which the authors themselves consider a colonial product and incomplete. If God should allow us to devote ourselves only to the study of the languages, then perhaps many things of interest could come to light out of the story of these small tribes.

“Since you, as a friend of science in general, are certainly a member of the Naturforschende Gesellschaft, I want to mention, for all members of that society in Altenburg, how sorry I am that I have not yet fulfilled my promise, as far as it concerns me. I have made several attempts to collect beetles, insects and birds; but they have all rotted, partly because I have had no place for storing them, and partly because I did not have the means to have appropriate boxes made (a carpenter here earns a daily wage of 4 Thaler and 16 Groschen). The Aborigines here, even if they are only to do the smallest thing, demand if possible even more for their effort. Any payment for what is done here and around Adelaide would be my responsibility alone, since my colleague Schürmann is now stationed in Port Lincoln. Even though we have received 75 Pounds Sterling for the past two years, partly from the government and partly from friends, to support our work among the Aborigines, this is still not enough to put us in a position to employ a steward for our domestic needs. As unmarried men, we have to have a male servant, whose annual wage is 52 Pounds Sterling (250 Thaler). Two pounds of bread costs 1 Thaler 8 Groschen;

männlichen Dienstboten haben müssen, der Lohn jährlich 52 Pfd. St. (350 Thaler) ist, und 2 Pfd. Brod einmal 1 Thlr. 8 Gr. Kosteten; dabei wohnen wir noch miethefrei. Sie werden hieraus abnehmen können, daß, wollen wir nur Etwas für die Eingebornen thun, die wir noch obendrein füttern müssen, uns schwerlich viel Zeit übrigbleibt. Unstreitig sind der Naturgegenstände hier mannigfaltige, die in einem Europäischen Museum eine Zierde seyn würden; aber keine kolossalen, sondern nach meiner Ansicht ein Gemisch von den anderen Erdtheilen. Würde sich irgend eine Gesellschaft bereit finden, die Geldmittel dazu zu geben, daß ich einen Europäischen Knaben im Sammeln und Abbalgen &c. anweisen und unterhalten könnte, so glaube ich, daß die Interessen sich wohl aus der zwei- oder dreifachen Sammlung würden decken lassen. Allerdings ist dabei zu bedeuten, daß ich kein Mann von Fach bin, sondern nur nach Gutachten und nach den in meinem Besitz befindlichen Anweisungen verfahren könnte &c.”

but luckily we do not have to pay rent. From this you can tell that even if we only wanted to do something for the Aborigines, who we have to feed as well, hardly any time would be left to us. Undoubtedly, many of the natural objects [from] here would be a treasure in a European museum. However, none of them would be immensely spectacular but, in my view, would [just] be [like] a mixture from other parts of the globe. If an association were prepared to provide the money I would need to instruct and support a European boy in collecting and preservation, etc, then I think the investment would pay itself off in a doubling or tripling of the collection. On the other hand it must be pointed out that I am no expert in such matters and have to follow what advice and instructions I have available to me, etc.”